

Berührend schönes Kirchenkonzert

Musik Zahlreiche Zuhörer kommen an Pfingsten in die Pfarrkirche nach Mertingen. Annette Sailer (Sopran) und Peter Bader (Orgel) machen den pfingstlichen Jubel musikalisch erlebbar

VON ULRIKE HAMPP-WEIGAND

Mertingen Ein innig-berührendes Konzert, vornehmlich mit Arien von Wolfgang Amadeus Mozart aus seinen kirchenmusikalischen Kompositionen hat am Pfingstsonntag überraschend viele Besucher in die Mertinger Pfarrkirche gelockt, trotz eines großen Veranstaltungsangebots ringsum.

An Mozart, dem Kirchenkomponisten, kommt niemand vorbei, vielleicht, oder auch gerade, weil sein kirchenmusikalisches Werk so überschaubar ist: Messen, Litaneien, Motetten und Arien – kam er doch in seinen kirchlichen Werken am frühesten zur Meisterschaft. Gerade diese seiner Kompositionen üben bis heute jedoch eine fast magische Faszination aus. In diesen Nachmittagsstunden des Pfingstsonntags setzte das Konzert des Mertinger Kulturkreises, gestaltet

Intime Werkauswahl

vom großartigen Organisten der Augsburger Basilika St. Ulrich und Afra, Peter Bader, und der Sopranistin Annette Sailer mit ihrer silbrig timbrierten, schwebend-klaren Stimme, und seiner intimen Werk-



Die Sopranistin Annette Sailer und der Augsburger Basilika-Organist Peter Bader gestalteten ein hinreißendes Konzert in der Mertinger Pfarrkirche. Unter anderem kamen dabei großartige Mozart-Kompositionen zu Gehör.

Foto: Ulrike Hampp-Weigand

auswahl einen ätherisch-zarten Kontrapunkt zu pfingstlichem Jubel. Mit Mozarts dramatischer Motette „Exsultate, jubilate“, KV 165, vom erst 16-jährigen Genie 1773 in Mailand komponiert, begann ein innig beseeltes Konzert mit hochtönenden, großen Koloraturarien, die Maria, die „Krone der Jungfrauen“, als aufsteigende Morgenröte preisen – und beschloss das Konzert in der

schönen Barockkirche St. Martin dann auch mit dem abschließenden „Alleluja“ mit seiner ansteckenden, jubelnden Fröhlichkeit.

Mit dem „Agnus Dei“ von Georges Bizet aus „L'Arlesienne“, und aus Mozarts Krönungsmesse KV 317, in bezwingend klingender Schönheit, wie auch den beiden „Laudate Dominum“ (aus der „Vesperae solennes de Dominica“,

KV 321, und den „Vesperae solennes de confessore“, KV 339,) dem „Ave Maria“ in A-Dur von Camille Saint-Saëns, der opernhafte, hoch artifizielle Arie „Sancta Maria“ des französischen Liedkomponisten Jean-Baptiste Fauré, und Mozarts wohl berühmtester Motette in D-Dur, KV 618, dem „Ave verum“, das Hector Berlioz ein „himmlisches Gebet“ nannte, er-

klang ein fast magischer Reigen geistlicher Musik.

Das impressionistisch phrasierte „Au matin“ aus Les Angelus des Komponisten Louis Vierne fügte dem noch einen weiteren Farbtupfer hinzu. Peter Baders Orgelbegleitung war subtil, trug die Sängerin in Himmelsweiten, und das Publikum in schiere Verzückung; in seinen solistischen Vorträgen von Maurice

Duruflé und 1000 Hagen gewann er hingerissene, gebührende Aufmerksamkeit.

Eine einzige Zugabe wurde nur am Ende gewährt – das dem Renaissanceemusiker Giulio Caccini zugeschriebene „Ave Maria“ – von den Interpreten vor dem Altar gespielt und gesungen, nachdem vorgehend, der Akustik geschuldet, die Orgelempore Auftrittsplatz gewesen war.